

Zukunftsprozess und Haushaltskonsolidierung

Kreissynode des Kirchenkreises Jülich tagt in Düren

Gut 90 Vertreterinnen der Kirchengemeinden und der kreiskirchlichen Arbeitsbereiche waren ins Haus der Evangelischen Gemeinde nach Düren gekommen, um über zwei Zukunfts-Baustellen zu beraten und zu beschließen: Zum einen ging es um den aktuellen Zukunftsprozess, der seit Monaten viele Menschen im Kirchenkreis beschäftigt und der mit der Sommersynode 2023 zum Abschluss kommen soll. Zum anderen heißt es angesichts deutlich sinkender Kirchensteuereinnahmen den kreiskirchlichen Haushalt zu konsolidieren – und auch hier arbeiten seit geraumer Zeit die Verantwortlichen an einer tragfähigen Lösung für die Zukunft.



Foto: Jens Wasilewski, Kirchenkreis Jülich

Der Gottesdienst – Ermutigung in schwierigen Zeiten

Superintendent Pfarrer Jens Sannig begrüßte zu Beginn der Synodaltagung die Synodalen zum Gottesdienst in der Christuskirche – ein Gottesdienst in besonderen Zeiten: Corona, Ukraine, Flüchtlingselend, Energiekrise und vieles mehr. „Gleichzeitig wollen wir uns in unseren Beratungen grundlegend Gedanken zur Zukunft unserer Kirche machen, die in diesen Zeiten auch nicht strahlend und erhobenen Hauptes Gesellschaft führt und ihr Orientierung schenkt, sondern der Sandstein ist grau geworden, Beton platzt ab, wir suchen nach Erneuerung inmitten kritischer Anwürfe, Vorwürfe und stetigem Desinteresse.“ So schlug der Superintendent den Bogen zu den beiden Hauptthemen der Synode.

Zugleich hatte er die Freude, mit Kornelia Imig eine kreiskirchliche Pfarrerin für besondere Aufgaben in ihren Dienst einzuführen.

Pfarrerin Imig predigte über das Gleichnis von der bittenden Witwe aus Lukas 18. Ein zentraler Satz der Predigt ist: „So wie diese Witwe beharrlich und vor und von dem hartherzigen Richter ihr Recht einfordert und erringt, so soll auch unser Gebet sein: uns selbst und die Welt immer wieder Gott hinhalten, ihm leidenschaftlich das Unrecht und die Not klagen und geduldig auf seine Gerechtigkeit und Hilfe warten. Im Vertrauen darauf, dass wir nicht vor einem ungerechten und hartherzigen Richter stehen, sondern vor dem Gott, der uns sieht und den wir in intimer Vertrautheit "Unser Vater im Himmel" nennen dürfen.“ Kornelia Imig wird dort eingesetzt, wo sie gerade im Kirchenkreis dringend gebraucht wird, aktuell zum Beispiel bei der Begleitung und Betreuung von Menschen, die bei der Flutkatastrophe vor gut einem Jahr schwer getroffen wurden.

Zukunft der Kirche mit deutlich weniger Geld - Haushaltskonsolidierung

Die Leitungen von Diakonie, Jugendreferat und Verwaltung sind seit dem vergangenen Jahr mit der Aufgabe befasst, auf die zu erwartenden deutlich niedrigeren Kirchensteuereinnahmen insbesondere ab 2030 zu reagieren.

Es gab mehrere Klausurtagungen u.a. zu folgender Aufgabenstellung: „Wenn die Kirchensteuereinkünfte so wie prognostiziert eintreten, benötigen wir Antworten auf die Fragen, wie wir einerseits mit steigenden Personalkosten und andererseits mit notwendigen Investitionen in unsere Immobilien umgehen können. Es stellt sich die Frage, an welchen Stellen wir Kosten senken oder (neue) Erträge generieren können. Bei rückläufigen Kirchensteuereinnahmen ist zu befürchten, dass wir mit der Kirchensteuer gemeinsam schrumpfen (müssen).“

Alle Dienststellen werden bis zur Sommersynode 2023 entsprechende Ergebnisse vorlegen, damit dann die Synodalen entsprechende Beschlüsse fassen können.



Foto: Susanne Turobin, Kirchenkreis Jülich

Zukunft der Kirche – Perspektiven trotz deutlich weniger Geld und Personal

In 9 Teilprojekten haben in den vergangenen Monaten Menschen aller Altersgruppen sich Gedanken gemacht, wie Kirche lebendig und attraktiv bleiben/werden kann, nicht nur im Blick auf die weniger werdenden Finanzmittel. Zugleich waren und sind die Gemeinden in den 5 Regionen des Kirchenkreises aufgefordert, Konzepte zu erarbeiten, wie trotz der 2030 zu erwartenden Halbierung der Pfarrstellen möglichst eine pfarramtliche Präsenz in der Fläche erhalten werden kann. Diese Aufgabe wurde von der Synode beschlussmäßig festgehalten.

Aus der Arbeit der Teilprojekte (Jugend, Seelsorge und Trauerarbeit, Digitalisierung, Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit/Sprache, Ehrenamt, Diakonie, Immobilien, Bildung) lagen den Synodalen Zielperspektiven vor, über deren Umsetzung bei der Tagung der Sommersynode 2023 beschlossen werden soll – so der Beschluss in Düren.

Manche der Teilprojekte haben ihre Zukunftsperspektiven mit Forderungen nach personeller Verstärkung verbunden. Auch hier muss die Sommersynode 2023 Lösungen finden, die mit der Haushaltskonsolidierung zu vereinbaren sind.

Gründung einer KiTa gGmbH, Gremienselbstcheck der Ev. Jugend, Haushalt

Die Synodalen fassten zwei zukunftsweisende Beschlüsse. Zum einen wurde die Gründung einer KiTa gGmbH beschlossen. Diese Gesellschaft wird von mehreren Kindertagesstätten im Kirchenkreis getragen und finanziert. Sie wird einen Geschäftsführer beschäftigen, der dann für alle angeschlossenen KiTas in verwaltungstechnischen, rechtlichen und vielen anderen Fragen zuständig ist.

Die Evangelische Jugend im Rheinland (EJR) hat einen Gremien-Selbst-Check entwickelt. Damit überprüfen z. B. Leitungsgremien, ob sie die Beschlüsse der landeskirchlichen Jugendsynode 2019 umsetzen: Alle Gremien sollen z.B. einen bestimmten Prozentsatz ihrer

Sitze mit Jugendlichen besetzen, um eine Teilhabe der jungen Generation an Beratungen und Beschlüssen zu gewährleisten. Dieser Gremienselbstcheck wurde von den Synodalen für alle Gemeinden verpflichtend beschlossen.

Der von der Synode verabschiedete Haushalt 2023 umfasst Einnahmen und Ausgaben in Höhe von knapp 14 Mio. EURO. Finanziert werden aus diesen Haushaltsmitteln Arbeitsbereiche wie Jugendarbeit, Religionsunterricht an Schulen, Integrative Gemeindegemeinschaften, Asylarbeit, Telefonseelsorge, Notfallseelsorge, Flüchtlingsarbeit und anderes mehr. Manches davon wird zu einem großen Teil re- bzw. mitfinanziert. An der ökumenischen Telefonseelsorge zum Beispiel beteiligt sich das Bistum Aachen, der Religionsunterricht wird vom Land mitfinanziert. Große Einzelposten sind z.B. Flüchtlingsarbeit oder die gesamte kirchliche Sozialarbeit, die vom Diakonischen Werk geleistet wird. Ein Haushaltsplan verrät immer, welche Arbeitsschwerpunkte gesetzt werden. Der Haushaltsplan enthält zu ca. 80% Personalkosten.



Zukunftsprozess „Über Mauern springen“ – Präambel zu den Zielperspektiven

Der Kirchenkreis Jülich, mit seinen Gemeinden, Diensten, Funktionen und Werken, profiliert sich in der Zeit von abnehmenden Mitgliederzahlen und abnehmenden Kirchensteuereinnahmen im Zukunftsprozess mit einer Perspektive der Hoffnung, die „im biblischen Glauben an Gott wurzelt, der sein Volk Israel aus der Knechtschaft in die Freiheit geführt und der Jesus Christus, den Gekreuzigten, auferweckt hat“:

vielfältig in der Fläche an regional erreichbaren Orten pfarramtlich und mit anderen Professionen präsent mit unterschiedlichen Akzenten

mit Gottesdiensten und (Bildungs-)Veranstaltungen in verschiedenen Formen, die Menschen (neu) erreichen

diakonisch profiliert, engagiert für die Menschen in Not

seelsorglich profiliert

mit professionellen Hauptamtlichen und qualifizierten Ehrenamtlichen

in dezentraler Struktur mit gebündeltem Sachverstand und aufeinander abgestimmten Ressourcen

digital ausgestattet im öffentlichen Raum, präsent mit Informationen, Veranstaltungen und Einladungen und mit den evangelischen Botschaften als Teil des gesellschaftlichen Diskurses

vernetzt mit anderen christlichen Konfessionen, Religionen und gesellschaftlichen Akteuren

ausgerichtet nicht auf Selbsterhalt, sondern auf „den Einsatz für gesellschaftlichen Wandel hin zu mehr Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ als Botschafterin der Zuwendung Gottes.

Informationen zum Zukunftsprozess: <https://www.kkrjuelich.de/index.php?id=160>



Foto: Susanne Turobin, Kirchenkreis Jülich

Das organisatorische Rückgrat der Synode:
Jens Wasilewski und Susanne Turobin

© Text: Johannes de Kleine, Kirchenkreis Jülich